

Hans Urs von Balthasar: Gottbereites Leben. Der Laie und der Rätstand. Nachfolge Christi in der heutigen Welt, hrsg. v. d. Johannesgemeinschaft, Freiburg i. Br.: Johannes Verlag Einsiedeln 1993, geb., 240 S., ISBN 3-89411-318-9, DM 36.-

Der vorliegende Band umfaßt sechs z.T. bislang schwer zugängliche Artikel, die B. im Zeitraum von 1948 bis 1987 niederschrieb. Sie kreisen um das eine Thema: das gottbereite Leben nach den evangelischen Räten, zu dem nicht nur der Ordensangehörige, sondern vor allem auch der Laie berufen ist. Oft denkt man im kirchlichen Bereich beim Wort ›Laie‹ jedoch an den ›normalen Christen‹ in Familie und Beruf oder an den Laientheologen. Mit dieser ergänzungsbedürftigen Vorstellung will B. brechen, was ihn u.a. in eine Auseinandersetzung mit Karl Rahner führt (126f., 196f.).

Der Laie als Arzt, Jurist, Lehrer, Künstler, Krankenpfleger oder Arbeiter sei nach urchristlichem Zeugnis ebenfalls zum Rätestand berufen. Die seit 1947 von Rom mit der Apostolischen Konstitution *Provida Mater* anerkannten Säkularinstitute bieten B. zufolge für diese Lebensweise einen flexiblen Rahmen, ebenso der durch den CIC/1983 erstmals als eigene Form geweihten Lebens rechtlich bestätigte *ordo virginum*. In den verschiedenen (kirchenrechtlich anerkannten) Formen des laikalen Lebens nach den evangelischen Räten sieht B. die Chance, das vom II. Vaticanum betonte Apostolat der Laien zu verwirklichen. Schon in seinem 1947 abgeschlossenen, sich noch für die kirchenrechtliche Anerkennung des Laien im Rätestand engagierenden Aufsatz *Der Laie und der Ordensstand*, jetzt unter *Der Laie und der Rätestand* abgedruckt (31–107), und in dem *Provida Mater* bereits kommentierenden Artikel von 1956 *Wesen und Tragweite der Säkularinstitute* (111–138) hebt B. hervor, daß der Laie insbesondere durch den ausgeübten Beruf eine Sachkompetenz gewinne, die ihm erlaube, von innen her einen Bereich des ›weltlichen‹ Lebens durch das Evangelium zu prägen, um so für die christliche Durchdringung verschiedenster Lebensbereiche zu sorgen, was einem von außen kommenden Fachtheologen, Priester oder Ordensangehörigen in dieser Weise kaum möglich sei, aber auch weniger dem verheirateten Laien. Denn der Laie im Rätestand könne mehr noch als ein verheirateter seine Zeit, seine Liebeskraft und nicht zuletzt sein verdientes Geld für die Sache des Apostolats einsetzen. In den Abhandlungen *Gottberaites Leben. Über den Sinn des Rätelebens heute* (9–27) und *Evangelische Räte in der heutigen Welt?* (199–213) aus den Jahren 1971 bzw. 1966 entfaltet Vf. die Grundlage des Lebens nach den evangelischen Räten: Jesu ›unbegrenzte Verfügbarkeit‹ (15, 22). Diese realisiere sich im Gehorsam Jesu gegenüber dem sendenden Vater, im ›Getriebensein‹ vom Geist, über den der vorösterliche Jesus noch nicht verfüge (24); Jesu Ehelosigkeit signalisiere die ungeteilte, das Leibliche umfassende Bereitschaft zur eucharistischen Verschwendung zum Heil der Welt; seine Armut zeige sich in der Entäußerung, im Sich-entäußern-Lassen. Weil, so B., dieses ›Räteleben‹ Jesu seiner Sendung entspricht und keinem bloß asketischen Ideal entspringt, muß auch für den Laien im Rätestand gelten, daß er diese Lebensform ganz als Antwort auf Christi Ruf zu verstehen hat und nicht etwa als Resultat eines eigenmächtigen Entschlusses betrachten darf, der ›bessere‹ oder ›tugendhaftere‹ Christ sein zu wollen. Und jede Erwählung dient dem Ganzen, nicht dem eigenen Vorteil vor Gott. Vorbild für dieses Verständnis der Räte ist nach B. Maria, die sich diesen Lebensstand nicht selber wählt, sondern über sich verfügen lassend erwählt wird und mit ihrem ganzen ›geweihten‹ Leben ihr Jawort zu dieser Erwählung, die Mutter Jesu zu sein, spricht. In *Zur Theologie des Rätestandes* (139–198, veröffentlicht 1964) verweist B. auf natürliche Analogien zum Rätestand in anderen Religionsgemeinschaften. Diese gelten ihm als Ausdruck der menschlichen, von der Gnade Christi mitgetragenen Suche nach dem lebendigen Gott (178–186). Mit Fragen zur konkreten Gestalt des Lebens nach dem neutestamentlichen ›Alles-Verlassen‹ beschäftigt sich der 1987 erstmals publizierte Aufsatz *Laienbewegungen in der Kirche* (214–240). Es wird z.B. die (auch schon realisierte) Möglichkeit diskutiert, inwiefern in geistlichen Bewegungen nach den Räten lebende Laien mit verheirateten Laien Formen des gemeinschaftlichen Lebens zugunsten des gemeinsamen Apostolats entwickeln müßten.

B.s Konzentration auf den Laien im Rätestand sollte nicht den Verdacht schüren, der Vf. erkenne nur in diesem Laien den ›eigentlichen‹ Jünger Christi. B. und die Herausgeber weisen darauf hin, daß die hier vorgelegten Gedanken im Zusammenhang mit seinem umfassenden Werk *Christlicher Stand* (Johannes Verlag, Einsiedeln 1977, ²1981) zu verstehen sind, das die Theologie des Ehestandes breit entfaltet (7, 31). *Gottberaites Leben* – der Titel des Buches scheint unzeitgemäß; darin könnte es jedoch seinen Kairos haben. Zwar soll nicht moralisierend behauptet werden, weil in Europa einfachhin nur die Bereitschaft abgenommen habe, für Gott zu leben, seien die Antworten auf Christi Ruf in den Rätestand selten geworden – was nicht weniger von der Zahl derer zu sagen ist, die ohne jeden Vorbehalt eine christliche Ehe eingehen und leben. Aber in der Tat herrscht in vielen durchschnittlichen kath. Gemeinden ein Klima, das zu einem Leben im Rätestand kaum mehr motiviert, im Gegenteil. Hier schlägt mitunter die allgemeine Unfähigkeit des ›modernen‹ Menschen durch, mit dem personalen, in der Geschichte wirksamen Gott überhaupt etwas in der eige-

nen konkreten Lebensgeschichte »anfangen« zu können. Dem Laien im Rätestand fiel daher die überaus anspruchsvolle Aufgabe zu, mit seinem Leben ein Zeugnis zu geben von Gottes Heilsgenwart in der Geschichte. Bei dem damit notwendigen Spagat zwischen einer tiefen Verwurzelung in der Nachfolge Christi und der Nähe zu einem für Gottes geschichtliche Präsenz weithin nicht bereiten Menschen geben B.s Überlegungen eine wichtige Hilfestellung. *Michael Schulz*